

Pressemitteilung: SDIA veranstaltet im Auftrag des Umweltbundesamtes einen Umwelt Hackathon für Open Source Projekte in Berlin

Die Sustainable Digital Infrastructure Alliance e.V. (SDIA) und das Umweltbundesamt (UBA) laden die Entwickler- und Open-Source Gemeinschaft ein, gemeinsam die Umweltwirkung und den Energieverbrauch von Open Source Software zu verbessern und damit einen positiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Berlin - 08.09.2022

Am 23.09.2022, veranstaltet die SDIA, im Auftrag des Umweltbundesamtes, im Berliner Start-Up-Hub Spielfeld einen Hackathon. Bei der Veranstaltung treten Teams an, um die Umweltwirkung und Energieverbrauch von eigenen und populären Open Source Projekten zu messen und zu reduzieren. Die Messungen werden mit Hilfe einer offenen Methodik und Werkzeugen aus dem vom Umweltbundesamt beauftragten, vom BMWK finanzierten und von der SDIA umgesetzten Energieforschungsplan-Projekt „[SoftAWERE](#)“ realisiert.

Teams und Individualisten können im Rahmen des Hackathon Preisgelder in Höhe von insgesamt 1.700 EUR gewinnen. Die Gewinner werden von einer Jury aus Software-Experten (<https://sdialliance.org/landing/softawere-hackathon/>) ermittelt und die Ergebnisse werden auf Basis der reduzierten Energieverbräuche und Umweltwirkung bewertet.

Open-Source Bibliotheken, Software-Komponenten und Werkzeuge sind ein zentraler Bestandteil der schnell wachsenden Digitalwirtschaft und der Digitalisierung von Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Laut einer [repräsentativen Studie](#) des Branchenverbands Bitkom setzen 71 Prozent deutscher Unternehmen Open-Source-Software ein.

Um die Umweltwirkung und den Energieverbrauch des Digitalsektors zu senken, ist es daher umso wichtiger, an den Bausteinen hinter vieler digitaler Produkte, Dienstleistungen und Anwendungen anzusetzen. Nimmt man z.B. das quelloffene CMS Drupal als Beispiel, ist der Effekt einer auch nur kleinen 1% Verbesserung des Energieverbrauchs ersichtlich.

Laut [Statista](#) gibt es weltweit 937.000 Webseiten, die mit Drupal betrieben werden. Im Jahr 2008 [lag der durchschnittliche Energieverbrauch](#) eines Servers bei 250 Watt. Geht man davon aus, dass jede Drupal Website im Schnitt einen Zehntel eines solchen Servers nutzt, beträgt der Gesamtenergieverbrauch 205,2 Millionen kWh pro Jahr. Eine energetische Verbesserung der Kernsoftware um 1% aller Drupal Installationen entspricht einer Reduktion des Energieverbrauchs von ca. 2 Millionen kWh pro Jahr. Das entspricht dem Jahresstromverbrauch von 1380 1-Personen-Haushalten in Deutschland.

Das SoftAWERE Projekt des Umweltbundesamtes, welches durch Mittel aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz finanziert wird, schafft die notwendigen Werkzeuge, um den Energieverbrauch von quelloffener Software schon während der Entwicklung zu messen und gibt den Entwicklern die richtigen Kennzahlen mit Hilfe derer sich der Energieverbrauch reduzieren lässt.

Im Rahmen des Hackathons werden diese Werkzeuge und Kennzahlen gemeinsam mit der Software- und Open Source-Gemeinschaft vorgestellt und den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, diese in verschiedenen Open Source Projekten auszuprobieren. Neben einem Wissensaustausch und einem Tag der Zusammenarbeit erhoffen sich die SDIA und das Umweltbundesamt eine direkte Verbesserung in populären Open Source Projekten. Das Ziel ist es, eine direkte Verbesserung der Umweltwirkung von Software Anwendungen zu realisieren und diese auf den quelloffenen Bibliotheken aufzusetzen.

„Wir freuen uns, die Open Source-, Start-Up- und Entwickler-Gemeinschaft zu dieser Veranstaltung einzuladen und gemeinsam die Energieverbräuche und Umweltwirkung von Open Source Projekten zu messen und zu senken. Persönlich freue ich mich, dass wir mit dieser Veranstaltung einen konkreten Beitrag zum Klimaschutz und der Energiekrise leisten können.“, kommentiert Max Schulze, Gründer und Vorstandsmitglied der SDIA.

„Unter dem Motto „Measuring the immeasurable“ sind wir 2021 mit dem Projekt „SoftAWERE“ gestartet und sind nun gespannt die ersten konkreten Ergebnisse mit Anwenderinnen und Anwendern virtuell und vor Ort zu teilen, zu testen und kritisch zu beleuchten. Wir freuen uns auf den Austausch mit der Community und auf einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Weg Software und damit IKT ökologisch nachhaltiger zu gestalten.“ sagt Mathias Bornschein als Projektmitglied vom Umweltbundesamt

Die Veranstaltung findet am 23.09.2022 im Berliner Start-Up-Hub „Spielfeld“ statt und beginnt um 13 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos und offen für Teams und Individualisten, die entweder eigene Open Source Projekte einbringen oder an Verbesserungen von populären Projekten mitwirken möchten. Die Registrierung ist über die [SDIA Webseite](#) möglich. Mehr Informationen zum SoftAWERE Projekt findet sich auf der Webseite des [Umweltbundesamtes](#).

Über das Umweltbundesamt (UBA)

Das Umweltbundesamt (UBA) ist die zentrale Umweltbehörde des Bundes. 1974 in Berlin errichtet, hat das Umweltbundesamt seit Mai 2005 seinen Sitz in Dessau. Neben der „rein“ wissenschaftlichen Arbeit einer Ressortforschungseinrichtung sind der Vollzug von Umweltgesetzen und die Information der Bürgerinnen und Bürger in Fragen des Umweltschutzes wichtige Schwerpunkte der täglichen Arbeit.

Das Umweltbundesamt ist Partner und Kontaktstelle Deutschlands zu zahlreichen internationalen Einrichtungen, wie etwa der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Europäischen Umweltagentur.

Über die Sustainable Digital Infrastructure Alliance ([SDIA](#))

Die 2019 gegründete Sustainable Digital Infrastructure Alliance (SDIA) mit Sitz in Hamburg ist ein gemeinnütziger Verband (e.V.), der die branchenübergreifende Zusammenarbeit vorantreiben will. Ihr Ziel ist es ein wirtschaftliches und inklusives digitales Ökosystem ohne negative Auswirkungen auf die Umwelt zu ermöglichen. Mit ihrem Netzwerk von mehr als 100 Mitgliedern arbeitet die SDIA daran, die Infrastruktur, die die digitale Wirtschaft antreibt, nachhaltig zu gestalten. Gleichzeitig stellt die SDIA sicher, dass die Digitalwirtschaft offen und für jeden zugänglich bleibt. Mithilfe ihrer Roadmap für eine nachhaltige digitale Infrastruktur bis 2030 dient sie allen Stakeholdern aus der gesamten Wertschöpfungskette und ermöglicht ihnen sich zu vernetzen, Transparenz zu schaffen und Nachhaltigkeit zu erreichen. Sie bietet einen ganzheitlichen, systemorientierten Ansatz zur Lösung der Herausforderungen, denen sich der ICT-Sektor gegenüber sieht - von der Energieversorgung über Rechenzentren bis hin zu Glasfasernetzen und Software.